

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **33 (1911)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

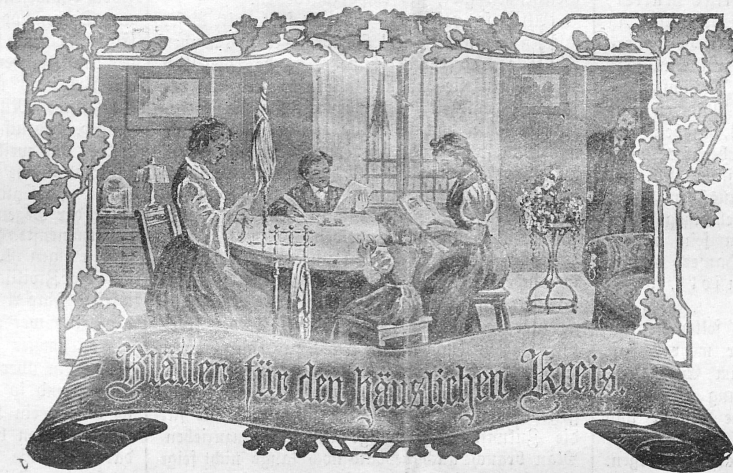
33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
 Bei Franko-Zustellung per Post
 Halbjährlich Fr. 3.—
 Vierteljährlich " 1.50
 Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
 „Koch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
 Frau Elise Honegger.
 Wienerbergstraße 7, „Bergfried“.
 Post Lauggah.
 Telephon 376.



Insertionspreis:
 Per einfache Petitzeile
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
 Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 28. Mai.

Gedicht: Der Morgen.
 Ergänzende Aufgaben der Mädchenbildung.
 Die Kunst, eine Rüge richtig hinzunehmen.
 Moderner Luxus.
 Heiratsaussichten der Berufstochter.

Inhalt:
 Ein hygienisches Zwangsgesetz.
 Sprechsaal.
 Feuilleton: Urjula.

Beilage:
 Gedicht: Dein weißes Haar.
 Ist der lange Schlaf gesund.
 Ein Damenkleid für fünf Franken.
 Ephen als ländlicher Schmuck.

Der Morgen.

Ueber die Wellen fließt Purpurglut;
 Himmelauf flammen die Strahlengarben.
 Goldenhaarig und rosenfarben
 Steigt der Morgen aus dunkler Flut.

Frische, fröhliche Winde wehn.
 Was verheißt nicht solch junger Morgen;
 Wenden können sich alle Sorgen,
 Alles Liebliche kann geschehn!

Spenden kann er auf seinem Gang
 Alle Wonnen und alle Gaben.
 Was vergangen ist, ist begraben.
 Jeder Tag singt den eigenen Sang.

Was du gestern noch heiß entbehrt,
 Freundschaft, Freundsigkeit, Glück, Gelingen,
 Dieser Morgen, er kam dir bringen,
 Was dein sehnendes Herz begehrt.

Frische Lüfte und frischer Mut!
 Laß die Tage, die dir verbarben!
 Goldenhaarig und rosenfarben
 Steigt der Morgen aus dunkler Flut.
 Frieda Schöng.

Ergänzende Aufgaben der Mädchenbildung.

Die Schule ist absolviert. Mit einem Kapital von Errungenschaften des Geistes und des Charakters, mit offenem Blick und strebsamem Sinn verläßt das junge Mädchen die Anstalt. Aber Erziehung und Bildung sind noch nicht abgeschlossen. Nur ein solides Fundament ist geschaffen. Wie muß sich nun der Aufbau gestalten? Um mit der Antwort das Rechte zu treffen, müssen wir uns die beiden Möglichkeiten im Frauenleben gegenwärtig halten. Für den Dienst in der Familie im engen und weitesten Sinne, hausmütterliche Ausbildung. Im weitesten Sinne, sodas diejenigen Töchter, die keine Veranlassung haben, erwerbsberuflich tätig zu sein, sich im weiten Gemeinschaftsleben und auf den ausgedehnten Gebieten der helfenden Liebe haupt- oder nebenberuflich nützlich machen können. Dann aber für den Fall, für sich selber stehen zu müssen, gründliche Fachbildung.

In welchem Verhältnis stehen die beiden Bildungswege zu einander.

Der Hausmutterberuf hat eine ungemein größere Bedeutung, als die meisten Hausmütter und Hausväter wissen. Wer den Einfluß der Frau lediglich für die Familie und in der Familie nur für die Unmündigen gelten lassen will, der zieht ihm viel zu enge Grenzen. Dem Einfluß der Hausmutter untersteht, wer immer im Kreise ihrer Wirksamkeit sich befindet: der Mann so gut wie das Kind, auch die Dienstboten sind nicht ausgeschlossen. Die merkwürdigste, der Frau selbst vielfach unbekannt Sache aber ist, daß sie da, wo sie ganz individuell zu wirken scheint, eine Wirksamkeit von allgemeiner Bedeutung entfaltet. Das, was sie im engen Bereich der Familie am Manne, an den Kindern und an den Dienstboten wirkt, zieht seine Kreise in das Gebiet des öffentlichen, des sozialen Lebens hinein.

Neben der großen Wichtigkeit hat der hausmütterliche Beruf auch eine große Wahrscheinlichkeit für sich. Nahezu 80 Prozent aller Frauen sind es, die von ihm in Anspruch genommen werden. Und ein sicheres Auskommen garantiert dieser Beruf auch der untergeordnetsten Begabung, die nur den einfachsten Hausdienst besorgt.

Außerdem bedeutet die hausmütterliche Erziehung für die schlummernden weiblichen Anlagen deren Entfaltung und Vervollkommnung. Ohne diese Entwicklung und Pflege der spezifischen weiblichen Anlagen fehlt der Frau ein Charakteristikum, das einer harmonisch gebildeten weiblichen Person nicht fehlen darf.

Der Vorbereitung zum hausmütterlichen Beruf gebührt darum der Vorrang vor der Fachbildung. Sie muß in allen Gesellschaftsklassen ein regelmäßiger Teil der weiblichen Erziehung sein. Wir weisen ihr darum die erste Stelle an, wenn sie auch häufig der Zeit nach vor der Fachbildung zurücktreten muß. Die Frau im Dienste ihrer natürlichen Aufgaben bleibt die Regel, während die erwerbende, alleinstehende, also unverheiratete Frau immer die, wenn auch zahlreiche, Ausnahme bilden wird.

A. Die hausmütterliche Ausbildung.

Es geschieht nicht ohne Absicht, daß statt der landläufigen Bezeichnung „hauswirtschaftliche“ Ausbildung der Ausdruck „hausmütterliche“ Ausbildung gebraucht wird. Mit dem ersten Begriff verbinden viele, viele Eltern und auch viele Ausbildungsanstalten — nichts mehr und nichts weniger als das Kochenlernen und das, was unmittelbar damit zusammenhängt. Ohne Zweifel ist das Kochen ein ganz wichtiger Teil des hauswirtschaftlichen, aber nicht der wichtigste und nicht alles. Aber selbst wenn man sich bemüht hätte, alle in den Kreis der Hauswirtschaft gehörenden Kenntnisse und Fertigkeiten den Töchtern mit ins Leben zu geben, was man unter hausmütterlicher Ausbildung versteht, wäre damit nicht erreicht gewesen. Die Pflicht der Hausmutter erstreckt sich auf ein größeres Gebiet als auf die Führung des Haushalts. Sie umfaßt auch die Sorge für den Gatten, die Pflege der Kinder in gesunden und kranken Tagen, die Erziehung der Kinder, die Behandlung der Dienstboten und Lohnarbeiter, die Beziehungen zur bittenden und nicht bittenden Not. Soll man die Einsicht, die ein solch vielgestaltiges und wichtiges Gebiet erheischt, ganz und gar erst einer vieljährigen Erfahrung verdanken und mit Fehlgreifen aller Art bezahlen müssen?

Die Mannigfaltigkeit der hausmütterlichen Pflichtbetätigung, für die das junge Mädchen vorbereitet werden muß, läßt schon die Schule erraten, in der die Einführung in die Kunst der hausmütterlichen naturgemäß stattfinden kann; es ist die Familie und die berufene Unterweiserin ist die Mutter; allerdings nur eine tüchtige Mutter. Die Familie in ihrer Zusammensetzung aus unmündigen und erwachsenen Gliedern, die Dienstboten mit eingerechnet, die allesamt in gesunden und kranken Tagen und mancherlei Zufällen die verschiedenartigsten Ansprüche an die Hausmutter als den Mittelpunkt und die Seele des Ganzen stellen, bietet Gelegenheit zur Ausbildung in allen Zweigen des Hausmutterberufs. Die tüchtige und verständige Mutter hält das junge Mädchen an, ihr unter ihrer Leitung und Aufsicht bei der Befriedigung all dieser Anforderungen behülflich zu sein. Gerade diese Mannigfaltigkeit, die der

Familientätigkeit eigentümlich ist, sichert den Töchtern eine vielseitige Brauchbarkeit und weckt und vervollkommen die weiblichen Anlagen in hohem Grade. Und die Gleichzeitigkeit der mannigfaltigsten Anforderungen und die Nützlichkeit, mit der manche von ihnen auftauchen, was alles wieder nur der Anleitung in der Familie anhaftet, macht das Mädchen geschickt und gewandt, lehrt die Gedanken beisammenhalten und den Kopf nicht zu verlieren. Zu tüchtigen Müttern werden unsere Töchter durch tüchtige Mütter, die ihre Häuslichkeit als Heiligtum betrachten, in dem sie als Pflegerinnen des heiligen Herdfeuers warten und an die Menschheit übermitteln, was ihnen Großes und Schönes vom Schöpfer geworden. Hier steigt den jungen Mädchen eine Ahnung auf von der Wichtigkeit, Hoheit und Heiligkeit des Gattin- und Mutterberufes, wenn sie ihn wie eine bedeutsame Mission still, geordnet und pflichttreu vor sich ausüben sehen. So trefflich auch viele anderen Erziehungsgelegenheiten für unsere jungen Mädchen sein mögen, den vermittelnden Einfluß des Hauses, in dem eine Mutter walten, wie sie sein soll, können sie niemals ersetzen.

Allerdings, solche Mütter sind selten heutzutage. „Wir haben keine Mütter mehr!“ ruft ein pädagogischer Schriftsteller im Eifer aus. Etwas darf man diese Behauptung schon einschränken: Wir haben noch solche Mütter und gesegnet seien die Gelegenheiten, die uns ihr Schalten und Walten schauen und erfahren lassen. Wir haben noch solche, aber sie sind nicht eben zahlreich. Uns fehlen von Jahr zu Jahr mehr die tüchtigen Hausmütter. Und darum werden die alten, traulichen Heimstätten seltener, in denen unser heimisches Familienleben erblüht und in denen die Quelle eines gesunden, kräftigen Volksgestes fließt. Seltener werden damit zugleich die rechten und besten, die natürlichen Bildungsstätten, in denen die heranwachsenden Töchter von den Müttern in die Kunst der Hausmutterlichkeit eingeführt werden. Und doch ist eine größere Sorgfalt für die hausmütterliche Erziehung die Grundlage für die Sozialreform. Auch in den mittleren und höheren Ständen haben schlecht geschulte Hausmütter und unwirtschaftliche Hausväter den Untergang mancher hoffnungsvoll begonnenen Häuslichkeit herbeigeführt. In keinem Falle darf darum von einer gründlichen hausmütterlichen Ausbildung abgesehen werden. Und die tüchtige, gebildete Mutter als die Seele einer geordneten, müßergütigen Familie bleibt die beste Unterweiserin. Eine untüchtige Hausmutter dagegen, bei der auch die Erfahrung nicht nachgeholt hat, was ihre eigene Erziehung veräumte, kann die Lehrmeisterin ihrer Tochter nicht sein. In solchen Fällen muß ein Ersatz für die mütterliche Anleitung eintreten. Ein Ersatz tritt auch da mit Recht ein, wo die Familiengestaltung zu einfach ist, um eine vielseitige Ausbildung zu ermöglichen. Ferner auch da, wo die Mutter fehlt oder kränzlich ist.

Es fragt sich nun, wer in gegebenen Fällen die Mutter in der Anleitung der Tochter zum Hausmutterberuf ersetzen soll. (Fortsetzung folgt.)

Die Kunst, eine Klage richtig hinzunehmen.

Heimliche Sorge bedrückt in diesen Wochen viele Eltern. Die Schulzeit des Sohnes oder der Tochter ist abgeschlossen und der Ernst des Lebens beginnt auch für sie. Nach endlosen, oft vergeblichen Bemühungen ist es endlich glücklich, eine gute Lehre oder Anfangsstelle für sie zu finden, in welcher sie etwas lernen können, ohne gleich zu streng herangezogen zu werden. Wie wird es aber ihnen unter den fremden Menschen ergehen? Mit ihnen, die sich zu Hause schon nichts sagen lassen wollten? Einen Tadel nicht still hinnehmen konnten, ja oft ein vor schnelles Wort zur Hand hatten, durch das sie zuletzt Recht behalten wollten? Bei sonst gutartigen Kindern, die ordentlich und fleißig, gewiß späterhin eine Stellung zur Zufriedenheit ausfüllen würden, ihre Angehörigen sich deshalb nicht zu sorgen brauchen, ändert sich oft das Bild im Handumdrehen, wagt es jemand, einen

Tadel auszusprechen. Nicht ohne Grund sehen deshalb manche Eltern ängstlich dieser Probezeit entgegen. Ist es doch nicht ohne Bedeutung für das fernere Fortkommen ihrer Kinder, wenn diese nirgends aushalten und immer wieder eine neue Stellung gesucht werden muß. Gibt es doch immer so viele Stellenlose, die sofort gerne in die entstandene Lücke eintreten und noch viel mehr tüchtige Kräfte, die in minderwertiger Stellung nur des Augenblickes harren, der ihnen Gelegenheit gibt, sich emporzuarbeiten.

Also, so reich als möglich fort mit dieser falschen Empfindlichkeit! Fehler haben und machen wir alle und es ist keine Schande, dieselben offen einzugehen, am allerwenigsten in der Jugend, der Zeit des Lernens. Wohl aber besänftigt eine höfliche Bitte um Entschuldigung und Nachsicht auch den gereiztesten Menschen und spürt ihn wieder aus, besonders, wenn er fortan nicht umhin kann zu bemerken, wie aufrichtig der Gescholtene bemüht ist, denselben Fehler ein zweites Mal zu vermeiden.

Sollte jedoch der Tadel ungerechtfertigt sein, so mache dir doch schleunigst klar, du „zartbesaitetes“ junges Menschenkind, daß dein Vorgesetzter ebenfalls nur ein Mensch ist, der irren kann und vielleicht nur in vorübergehend gereizter Stimmung war. Willst du in solchem schlecht gewählten Augenblick deine sogenannten Rechte geltend machen, so kannst du sicher sein, dir für die Zukunft seine völlige Ungnade zuzuziehen. Man braucht auch deshalb noch lange nicht feige oder heuchlerisch zu sein, nimmt man einmal eine unverdiente Klage ruhig und stille hin, verliert auch keineswegs dadurch an Selbstachtung. Denn, wer wäre unter uns, der noch keinem, bewußt oder unbewußt, Unrecht getan hätte? Und dann, ist wirklich unsere Arbeit so ausnahmsweise tadellos, daß sie nicht auch einmal eine Klage ertragen könnte? Wer weiter kommen will im Leben, wohl selbst einmal eine leitende Stellung einnehmen möchte, der muß auch gelernt haben sich zu fügen. Dies wird leichter, wenn man vor sich selbst „klein“ bleibt und es lernt Klagen als unerbittlichen Spiegel seines Tuns zu betrachten. Durch nichts besser als durch mitleidlose Kritik geraten wir wirklich in die Lage, tatsächliche Lücken an unserem Selbst und an unseren Leistungen auszufüllen. Wir werden dabei nicht allzu selbstbewußt und freuen uns über jeden Sieg, den wir über uns selbst und damit auch über andere errungen haben.

Moderner Luxus.

Der älteste Luxus ist unzweifelhaft der Speiseluxus; er ist mehr und mehr veredelt worden und gibt in seiner heutigen Form wenig Grund zu klagen. Von frühester Jugend auf wird das Kind angeleitet, anständig zu essen und sich die hergebrachten, gesellschaftlichen Formen anzueignen. Diese Lehren haben gute Früchte getragen; leider kann man nicht dasselbe in Bezug auf geistige Getränke und Genußmittel behaupten. Der Verbrauch darin hat geradezu beängstigende, riesenhafte Dimensionen angenommen. Was könnte für diese Riesensummen alljährlich zur Erhöhung von Luxus und Behagen geleistet werden! Leider wird es noch lange dauern, bis die Vorurteile zu Gunsten des Alkohols schwinden. Das Schlimmste ist, daß man ihn nicht für einen Luxus, sondern für eine Notwendigkeit hält, obgleich dieses Vorurteil längst widerlegt ist. Leider ist kein Luxus „demokratischer“, als der des Trinkens. Der Arbeiter, welcher sich für wenige Rappen Schnaps kauft, trinkt diesen mit dem gleichen Behagen, wie der Reiche seinen Champagner. Sogar denkende Menschen konnten die Behauptung aufstellen, die Menschheit bedürfe der Morfose. Aus diesem Grunde aber spricht Feigheit und Willensschwäche; es mag weise sein, zu vergessen, was uns Sorge und Kummer macht; aber kein gebildeter Mensch pflegt sich über die schwersten Verluste hinwegzurücken. Wenn wir also die härtesten Schicksalsschläge ohne Alkohol überwinden können, so lassen sich die kleinen Nadelstiche des Lebens sicher ohne ihn ertragen. Ganz falsch ist die Ansicht, daß der Alkohol anrege; das Trinken macht nicht klüger, sondern nur

urteilsloser. Der Betrunkene lacht leichter als der Müchtere, ihm kommen die einfachsten, abernsten Dinge komisch vor. Mit den höchsten und edelsten Stimmungen des Gemüts hat die „Anregung“ nichts zu schaffen.

Eine besondere Art des Luxus bedingt die Kleidermode. Auch diese ist edler und maßvoller geworden als früher. Die Auswüchse früherer Zeiten, wie Schnabelschuhe und Alonge-Perrücken, werden schwerlich jemals wiederkehren; es besteht jedoch ein wesentlicher Unterschied zwischen Herren- und Damenmode. Die erstere strebt sichtlich nach Einfachheit und sozialer Gleichheit selbst auf Kosten der künstlerischen Schönheit. Der Sonntagsanzug des Arbeiters unterscheidet sich kaum mehr von dem eines Millionärs — und darin liegt ein großer, bedeutender sozialer Fortschritt. Ganz anders die weibliche Tracht. Sie ist heute in der Hauptsache durchaus ein Gebiet des launenhaftesten, geschloffenen Luxus; sie ist der beständige Sieg der Gegenwart über die Vergangenheit, die vollkommenste Illustration zu dem Gesetz von dem ewigen Wechsel, das schillernde Gewand, das die Zivilisation täglich über die Menschheit wirft. Ihre Auswüchse können heute kaum mehr gefährlich werden. Notwendigkeit und Bedürfnis führen immer wieder zum Natürlichen zurück. Immerhin aber zeigt die Mode noch Vorheiten genug, und so lange diese nicht aufhören, wird sie immer ein Haupthindernis für die weibliche Emanzipation bleiben. Der Hauptnachteil liegt darin, daß sie das weibliche Geschlecht untüchtig macht, den Geist der Frau mit nichtigen Dingen erfüllt und sie von wichtigen Dingen ablenkt.

Für die Männer ist das ein großer Vorteil; wollten die Frauen auf die Mode verzichten, so müßten die Männer den Alkohol aufgeben oder ihre politische Herrschaft an die Frauen abtreten; bis dahin ist freilich noch ein langer Weg, und was geschehen wird, ist noch sehr zweifelhaft.

Der Häuser- und Wohnungsluxus ist der momentanen Laune weniger unterworfen, als die Mode. Die Wohnungseinrichtung erfordert größere Ueberlegung, weil sie für längere Dauer bestimmt ist. Neben dem Familienoberhaupt pflegen auch die Familienmitglieder, Tapezierer, Architekten, Künstler usw. mitzuraten; dadurch werden grobe Verirrungen vermieden. Eine wichtige Rolle spielt bei den Wohnungen der Komfort, der sich in den Städten immer mehr entwickelt und in sozialer Hinsicht nicht ohne Bedeutung ist, weil er auf die in äußerlich weniger günstigen Verhältnissen lebende Landbevölkerung eine starke und oft verhängnisvolle Anziehungskraft ausübt.

Mit besonderer Genugtuung ist zu begrüßen der Rückgang des Dienerschaftsluxus, der zum Teil durch die vervollkommenen technischen Einrichtungen der neueren Zeit bedingt wurde. Ganz besonders wertvoll ist die Erweiterung und Verallgemeinerung der Einzelgenüsse, die ein besonderer Zug des Luxus sind. Hierher rechnen wir namentlich die Theater, Konzerte und sonstige Schaustellungen verschiedenster Art. Ihre Wirkung ist auch dann noch wertvoll, wenn sie nur als Zeitvertreib größter Art auftreten. Die albernste Possen, das schlechteste Ringel-Rangel-Lied ist immer noch besser, als die Phantasie der auf der niedrigsten Stufe stehenden Menschen. Jeder Luxus dieser Art hat etwas nivellierendes; wenn auch ein Unterschied zwischen dem Publikum besteht, so hat es doch jeder Einzelne in seiner Macht, sich zu dem gewähltesten Publikum zu gesellen. Der Arbeiter, der sich ein Galeriebillet zu „Wilhelm Tell“ oder „Tannhäuser“ löst und dessen Seele beim Anhören dieser Kunstwerke von höheren Empfindungen erfüllt wird, gehört auch in Wirklichkeit zu dem „besseren“ Publikum.

Es wird tatsächlich die Welt mit jedem Tage reicher und glänzender. Um so gebieterischer tritt an die Führer des Volkes die Pflicht heran, sich darauf zu besinnen, nicht nur wie der Reichtum geschaffen wird, sondern wie er am fruchtbarsten zu verwenden ist. Der Luxus muß frei sein wie die Kunst, seine edelste Blüte. Er verträgt wohl Besteuerung, aber keine polizeiliche Maßregelung. Nur der freie Luxus ist imstande, ein richtiges Gegengewicht zu unserem Arbeitsleben zu bilden. Wenn Gerechtigkeit und Humanität die bewegenden Kräfte aller Kultur sind, so ist der Luxus die Blüte dieser Kultur; nur bei einem edlen Volke

wird er zu einem wirklichen Bildungsmittel. Man muß sich in sein Wesen vertiefen, um auf der Höhe der Zeit zu stehen, lächelnd zu seinen Laienen, bewundernd, was er an ausgleichender Gerechtigkeit zu schaffen weiß.

Heiratsausichten der Berufstochter.

In der „Deutschen Frau“ macht Käthe Schirmacher unter Berufung auf die Statistik Mitteilung über die Heiratsausichten der sogenannten Berufstochter: „Es handelt sich nicht darum, ob die Frau Beruf und Ehe dauernd miteinander verbinden kann und soll, sondern nur darum, ob die im Beruf stehende Frau mehr Ausichten auf Heirat hat als die sogenannte „Hausstochter“. Mit letzterem Wort ist die Frage schon auf die bürgerlichen Schichten beschränkt. Von den Berufsfrauen heiraten am seltensten die Lehrerinnen. Wären Bildung und sittliche Tüchtigkeit wirklich so entscheidend, dann müßten ja die Lehrerinnen, und besonders die erzieherlich mütterlich veranlagten Lehrerinnen den „höchsten Ehekurs“ erreichen. Das ist aber nicht der Fall: die besten Eheausichten haben nicht einmal die Verkäuferinnen, sondern die Choristinnen und Tänzerinnen. Unsere Statistik berichtet von 380 Choristinnen und Tänzerinnen, die sich (aus einer Zahl von 500) nicht nur verheiratet, sondern sich alle über ihren Stand verheiratet haben: 150 mit Aristokraten, 200 mit begüterten Industriellen. Auch die Handelsgeschäfte heiraten öfters über ihren Stand. So waren laut jener Statistik von 400 Verkäuferinnen 83 mit früheren Offizieren und 12 mit wohlhabenden Kaufleuten verheiratet. Ueberhaupt sind es Industrielle und Kaufleute, die bei der Wahl ihrer Frauen den weitesten Spielraum haben, da sie wirtschaftlich am unabhängigsten und am wenigsten in enge Standesvorurteile eingeschnürt sind und oft nicht auf Geld zu sehen brauchen.

Ein hygienisches Zwangsgesetz.

Der Stadtrat des Londoner Stadtteiles Baddington wird demnächst eine Verordnung in Kraft treten lassen, nach welcher die Bewohner von Mietshäusern täglich für eine bestimmte Zeit die Fenster ihrer Wohnungen offen halten müssen. Zuwiderhandlungen werden mit einer Strafe von 50 Fr. belegt für jeden Tag, an welchem die Fenster nicht offen sind. Eine ähnliche Verordnung ist erfolgreich in Nottingham seit den letzten 18 Monaten in Kraft.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11248: Ist es nicht ein moderner Auswuchs mißverständlicher Körper- und Gesundheitspflege, wenn Mädchen von 17 bis 19 Jahren einen gemäßigten Fußballklub gründen wollen? Sollte wirklich das Fußballspiel etwas dem weiblichen Geschlecht Zutragliches und Entschuldigendes sein, das nicht durch etwas Anderes und Aesthetischeres ersetzt werden könnte? Zugegeben, daß ältere Leute von dem den Mädchen zuständigen andere Begriffe haben als die Neuzeit sie produziert, so will ich doch meinen, daß dieses spezielle Begehren der jungen Mädchen nicht unbeanstandet gutgeheißen werden könne. Ich höre sehr gerne die Ansicht Anderer in dieser wohl allgemein interessierenden Frage und danke zum Voraus herzlich für sich zeigendes Interesse.

Frage 11249: Ermüdet durch eine auf eine ähnliche Frage erhaltene sachkundige Auskunft, frag: ich heute an, ob mir aus dem freundlichen Verlesekreis dieses Blattes ein Rezept gegeben werden kann zur Herstellung von böhmischen Kirchweihsträufen. Es handelt sich um die Uebersetzung eines an Heimweh leidenden Mannes, der immer wieder von der Unübertrefflichkeit einiger böhmischen Gerichte erzählt. Das Rezept sollte also wirklich authentisch sein. Mit herzlichem Dank zum Voraus

Frage 11250: Wie kann ich häßliche Rostflecke von Scheeren etc., die in einem Eui naß geworden sind, beseitigen, ohne die Gegenstände zu verderben? Es dankt bestens

Frage 11251: Ich benutze kleinere und größere Konfektentruhen zu Küchszwecken. Unangenehm dabei ist, daß die mit gutem arabischem Gummi und teils verchuchselte mit Kleister befeuchteten Stifetten beim Waschen der Truhen sich immer ablösen. Gibt es ein Klebemittel, das dem Wasser widersteht? Ich wäre sehr dankbar, ein solches zu vernehmen.

Frage 11252: Der Name meines Mannes wird sehr viel als Referenz ausgegeben von Stellenuchenden, die f. z. seinen Unterricht genossen haben. Diese Anfragen alle eingehend zu beantworten, ist ein recht zeitraubendes Geschäft und auch mit Kosten verbunden, da den wenigsten Briefen die zur Frankierung des Antwortbriefes nötige Marke beigelegt ist, wie es doch Anstand und Gerechtigkeit erforderte. Um meinen mit Arbeit überbürdeten Mann zu entlasten, habe ich solche Korrespondenzen auf mich genommen. Ich meine nun, es wäre nur anständig, wenn die Betreffenden, die einen als Referenz benutzen, zuerst anfragen würden,

ob dies gestattet sei. So kommt es gar nicht selten vor, daß einfach nach einem Namen gefragt wird, ohne Angabe des Alters oder des Heimatortes, sodas man sich wirklich nicht zu helfen weiß, indem mein Mann sein Domizil infolge Umtriebs verschiedne Male gewechselt hat. Es gibt wirklich merkwürdig unverschorene Leute, die meinen, Andere müssen ihnen unbedingt und ohne weiteres gefällig sein. Sie denken gar nicht daran, daß die Zeit der Anderen auch Geld- oder Gesundheitswert hat und nutzen für die in Anspruch genommene Gefälligkeit einem noch Portionssagen zu. Und solchen Mangel an Feingefühl sollte man noch unterfügen? Wie denken Andere darüber? Ich anerkenne gewiß gerne Pflichten gegen den Nächsten, aber doch nur bis zu einer gewissen Grenze. Freunliche Meinungsäußerungen wären mir sehr wertvoll und bin ich auch gern zu Gegenleistungen bereit.

Frage 11253: Wir haben zur Pflege unserer drei Kinder 1/2, 2- und 3-jährig, eine Person engagiert, die uns in ihrer Erziehung und in ihrem Wesen den besten Eindruck gemacht hat. Auch ihre Zeugnisse lauteten gut. Merkwürdigerweise legt nun das zwei-jährige, sehr sensible Mädchen eine so entschiedene Abneigung gegen die neue Wärterin an den Tag, daß wir es nach mehrmaligen Versuchen aufgeben mußten, die Kleine der Wärterin zu übergeben. Das Kind schrie laut und schreckhaft auf beim Anblick der neuen Wärterin und bekam krampfartige Gesichtszüge, sodas man sich schleunigst mit ihm weggeben mußte. Sie hat aber ein sehr sympathisches Aussehen, das gewiß allgemein für sie einnimmt. Die vorherige Kinderfrau war häßlich, das heißt, sie hatte sehr ungeschöne Züge im Gesicht, die Kleine war ihr aber sehr anhänglich. Was raten uns erfahrene Erzieher in diesem Fall zu tun? Darf man es riskieren, daß sich die krankhaft sensible Kleine an das neue Gesicht einfach gewöhnen müsse? Die Kleine fremdet sonst gar nicht und hat es nie getan, sie ist überhaupt ein zutunliches Wesen.

Frage 11254: Wann ist die passende Zeit, daß Mann und Frau ernste Sachen mit einander besprechen? Am Morgen steht er nicht auf, ehe es die höchste Zeit ist. Beim Mittagessen sitzt das Dienstmädchen mit am Tisch und am Abend speisert es in eine Versammlung, in eine Sitzung, ins Theater, Konzert etc. In der Nacht wird es entweder halb 1—2 Uhr, und dann noch ernste Lebensfragen zu erörtern, halte ich nicht für klug. Wer kann mir guten Rat geben?

Antworten:

Auf Frage 11226: Was gehört wohl zu den heiligsten und schönsten Pflichten der Frau, als im wahren Sinne des Wortes Gattin und Mutter sein zu dürfen? — Meine Ansicht ist, daß eine Frau, die nicht selbst für das seelische und leibliche Wohl ihrer Lieben sorgt, sich um das Schöne ihres Lebens bringt. Muß es nicht beglückend sein, das Heim, das man zusammen gegründet, selbst mit sorgender Hand traut und mäßig zu machen, darin zu schalten und walten und des Gatten Lieblingsgerichte selbst zu bereiten! — Auch kann eine Frau selbst am besten ihre Einkäufe nach den Verhältnissen richten, weil sie weiß, wie ihr treu besorgter Gatte das Geld, das er ihr für den Haushalt zuspricht, verdienen muß. — Ich kann mir kaum ein gemittelttes Heim denken, wo Mann und Frau zusammen dem Verdienste oder andern Pflichten nachgehen und das Heim, das schönste, was man sich denken kann, einer Drittperson zur Belorgung überlassen. Es gibt ja Ausnahmefälle, die an eine Frau diese Anforderung stellen, doch wo die Verhältnisse es gestatten, sollte eine Gattin die Pflichten der Hausfrau als ihr schönstes Ziel erkennen. Wohl manche der verehrten Leserinnen werden sagen: „Eigentlich sind diese Arbeiten im Haushalt nur eine Kette ohne Ende, die so keinen bleibenden Eindruck hinterlassen, einem nur Zeit nehmen, die man gerne für Idealeres verwenden hätte.“ Daraus möchte ich fragen: Was gibt es für eine Frau wohl für ein idealeres Wert als ein wahrhaft glückliches Familienleben zu gründen! — Und um wie viele unwiederbringlich schöne Stunden bringt sich eine Mutter, die ihre Kinder fremder Obhut und Erziehung überläßt! Es ist mir, als kennen solche Frauen wahre Mutterliebe nicht. Es kann doch nur eine Mutter alle die edlen Reime, die in solch süßem Wesen schlummern, zur Blüte bringen. Diese täglichen Fortschritte, dies Wachsen und Gedeihen, das liebe Lächeln und Gepolter, auf solches Glück kann doch kaum eine Mutter ohne triftigen Grund verzichten! — Und dann sind oft Kinder so verschüden, sie wollen studiert und verstanden sein und dürfen nicht schablonenmäßig aufgezogen werden. Es schneidet mir oft ins Herz, wenn ich Kindermädchen beobachte, die mit solchen Geschöpfchen kaum das allernötigste sprechen. Nur selten hört man, daß sie sich liebend mit den Kleinen abgeben, sich in dies junge Seelen versetzen, und ihnen die Augen für die Natur und alles Schöne öffnen. So werden oft Kinder bemittelter Eltern scheinbar gebüht und gepflegt, doch an ein Seelenleben dieses armen Wesens denkt niemand. So kommt es, daß wir im Leben oft Menschen begegnen, die trotz Geld und Gut unzufrieden und unglücklich sind, sie haßen nach Glück und Frieden und suchen dies außer sich, statt in sich selbst! — Wie wichtig ist es daher, daß eine Mutter ihre Kinder selbst erzieht und um das Wohl ihrer Lieben selbst bemüht ist. Dies sind gewiß der Gattin heiligste Pflichten, derer sie sich auch würdig zeigen muß. Ich meine, die Frau ist da, um ihrem Gatten und Kindern ein behagliches Heim zu bieten und welch schöner Lohn wird ihr zuteil, wenn sie um sich nur glückliche, dankbare und zufriedene Gesichter sieht! — Kommt dann eines mißmutig nach Hause, was das Leben hier und da wohl mit sich bringt, wo soll es Erholung und neuen

Mut finden, wenn nicht zu Hause bei einem guten, verständigen Mütterchen, das mit liebender Hand die Kummerfalten von der Stirne streicht? — Wir Wächchen dürfen doch die „idealen Hausmütterchen“ nicht durch „moderne Frauen“ verdrängen lassen! Dagegen wehrt sich

Auf Frage 11236: Kann ich Ihnen aus Erfahrung ein einfaches, gutes Mittel anraten. Ich griff vorher auch zu manchem anderen Mittel, aber vergebens. Nun entferne ich die Gesichtshaare mit einem Wisstein, den ich vor dem Gebrauch ins Wasser tauche und mit der flach geschliffenen Seite desselben das Kinn abreibe, was die Härchen ganz sauber nimmt. Doch muß dies jeden Tag geschehen. Vom Reiben bleibt gewöhnlich eine Rote zurück, wofür ich mit bestem Erfolg Buds Schwedische Mandelcreme einreibe, was über Nacht die Rote wieder beseitigt. Wenn Sie genau nach Vorschrift verfahren, werden Sie mit dem Erfolg sehr zufrieden sein.

Auf Frage 11241: Außer Ihren täglich angewendeten Ganzkörperwaschungen werden Sie selbstverständlich von Zeit zu Zeit ein warmes Reinigungsbad oder eine solche Douche anwenden, um die Haut von den alten Hautpartikeln zu befreien und in diesem Fall genügt Ihre Hautpflege vollkommen. Ergibt sich doch das Lustbad von selbst während der Probeur des Waschens. Die Hauptsache ist natürlich, daß Sie sich wohl befinden, denn das ist ja der Zweck jeder Körperpflege. Zudem heißt es auch hier: Eines schadet sich nicht für alle. Es gibt Leute, die sich über den Winter täglich mit Schnee abreiben, oder ein Loch ins Eis schlagen, um zu ihrem kalten Bad zu kommen, das ihnen ein königlicher Genuß ist. Sie finden vielleicht etwa einen gleichbeanlagten Nachahmer, aber keiner wird verlangen, daß Andere es ihm gleich tun müssen. Und so ist es mit anderen Gewohnheiten auch. Sich dauernd wohlzufinden und Krankheiten zu verhüten, ist Zweck der Hautpflege, und die Art und Weise, wie diese ausgeführt wird, ist gut für den Betreffenden, wenn dadurch der volle Zweck erreicht wird.

Auf Frage 11242: Das Trinken von Salbeitee ist ein altbekanntes Haus- und Heilmittel gegen die unangenehmen Nachtschweiß. Machen Sie öfters nächtliche Halswidel mit warmem Franzbranntwein mit Salz. Den Hals dabei gut trocken einhüllen. Es kommt vor, daß der äußere Hals am Morgen sich dann stark geschwollen findet, daß dabei Heiserheitschmerz und Hustenreiz wenn nicht ganz verschwinden, so doch auffallend gebessert sind. Zu einer Wiederholung wird man Ihnen dann wohl nicht erst raten müssen.

Auf Frage 11243: Ihr Mann hat sehr recht: Ein in dieser Weise abwegig gekommenes Mädchen kann nicht in einem Privathause untergebracht werden, weil die Verantwortung zu groß ist. Es sei denn, daß die Wohnung abseits liege und eine Extra-Person zur Hand sei, die sich dem jungen Mädchen als Begleitung ausschließlich widmen kann. Sie selber würden diese Veränderung jedenfalls tauch bemerkt haben, sodas Sie dem schlimmen Einfluß der Freundin rechtzeitig hätten begegnen können. Der eben genannten Versorgung müßten Sie natürlich ein gutes Stück Geld widmen. Sonst wäre eine geschlossene Anstalt das richtige, wo tüchtig gearbeitet werden muß. Eine ausschließlich von Damen besuchte Heilanstalt mit weiblichem Arzt wäre ebenfalls zu empfehlen. Bei gleichzeitig seelischer und körperlicher Behandlung würde die Krisis bald überwunden. Wehret den Anfängen, heißt es in solchem Fall. Je tiefer die Karre verfahren ist, umso schwerer ist es, den Wagen wieder auf festen Grund zu bringen.

Auf Frage 11244: Wenn das Schweißzimmer nicht auch Aubenzimmer ist, also wenig begangen wird und wenn die regelmäßig begangenen Stellen durch Lüfter gelüftet werden, so ist es sehr zweckmäßig, den Boden zu lackieren. Zuerst wird er ganz tadellos gereinigt und vollständig trocken gelassen. Der Boden wird dann mit warmem Bodenöl eingerieben und zum mindesten drei Tage trocken gelassen. Dann nimmt man echten, etwas fetten Bernsteinalack, der vor dem Gebrauch mit Terpentinöl etwas verdünnt wird, wenn eine weniger geläute Hand die Arbeit des Anstreichens besorgt. Zum Lackieren braucht man einen ziemlich großen, geschliffenen Borstpinsel. Man taucht ihn nicht zu tief in den Lack ein und macht damit unter entsprechendem Druck lange, gleichmäßige Züge. Den Pinsel legt man nicht ganz nahe an, sondern mehr in die Mitte der zu machenden Züge, damit der Lack gut und gleichmäßig verzogen werden kann und davon nicht zu viel auf die gleiche Stelle kommt. Ob ein Boden ein- oder zweimal lackiert werden soll, hängt von dem gewünschten Glanz ab. Jedenfalls muß vor dem zweiten Lacküberzug der vorher gemachte Anstrich vollständig hart trocken sein. Nach dem Lackieren, besonders mit fettem Bernsteinalack, darf der Boden etwa zwei Tage nicht benutzt werden. Dann aber können Sie denselben feucht aufnehmen nach Belieben und nach dem Trocknen mit einem reinen, weichen Wollentuch zum schönsten Glanz bringen.

Auf Frage 11245: Seien Sie ganz ohne Sorge. Wenn der Haarboden überhaupt dicht und kräftig bestellt ist, so bringt das Kurzhalten bis zu einem gewissen Alter der guten und schönen Entwicklung des Haares keinen Schaden, vorausgesetzt, daß Haar werde überhaupt gut gepflegt. Es muß morgens und abends mit einer guten Bürste eine bestimmte Zeit lang zart gebürstet werden. Das Haar muß glänzen. Es gibt nun Kinder, die diese Probeur durch Schreien und Ungeberdigkeiten abzukürzen suchen und dadurch auch meistens ihren Zweck erreichen, zum dauernden Schaden der Schönheit des Haares. Ich bewunderte immer die Klugheit unserer Vorne, die während des Haarbürens am Abend, das sie mit wunderbar weicher Hand aus-

zuföhren verstand, uns Liebe und schöne Geschichten erzählte. Wir bekamen das Haarbürsten sehr lieb. Wir hatten aber auch alle davon seidenweiches Haar, das aber nicht bei allen gleichgefärbt war. Wir hatten dunkle, blonde und braune Haare, die einen lockig und die andern schlicht; aber alle glänzten wie Seide und wurden viel beneidet. Eine kluge Mutter sorgt dafür, daß die Toilette der kleinen Kinder von Anfang an in einer Art gehandhabt wird, daß die Kleinen die Applikationen nicht als gefürchtete Unannehmlichkeiten empfinden. *v. s.*

Auf Frage 11246: Es ist jüngstens ein Hutnadel-erfah unter dem Namen „Düme Gleichen“ in den Handel gebracht worden von der Firma Julius Ulrich Nachfolger, Wartburgstraße 3, Dresden A., die dazu berufen scheint, die von der Vernunft mit Recht angefeindeten und in Acht und Bann erklärten gemeingefährlichen modernen Hutnadeln zu ersetzen. Dieser Hutnadelersatz besteht aus einer Celluloid-Haarnadel, an deren oberem, also gebogenem Ende sich eine kräftige Metallnadel befindet. Die Metallnadel wird in den im Hute befindlichen Bügel gesteckt, während die Celluloidnadel gleichzeitig ins Haar geführt wird. Zwei solcher Nadeln genügen, um jeden Damenhut sicher zu befestigen. An Hüten, in denen sich kein Bügel befindet, kann links und rechts innen am Hute je eine kleine, kaum sichtbare Schleppe angenäht werden, durch welche dann die Metallnadel zu führen wäre. Als Vorzüge dieser neuen Hutnadeln werden bezeichnet: 1. Keine Gefahr für den Nächsten; 2. Kein Durchstechen und Beschädigen der Hutgarntur; 3. Kein Verlezen der Kopfhaut und Erwidern der Kopfnerve. Die Sache ist zum Mindesten eines Versuches wert. *z.*

Auf Frage 11247: Bei den neuen großen amerikanischen Kriegsschiffen hat man die Kohlenfeuerung zum Bedienen der Küche nach allseitig gemalteter Prüfung und Berechnung durch elektrische Kraft ersetzt. Die elektrischen Kochrichtungen haben den Vorteil, daß sie weniger Platz einnehmen und daß sie während der Zeit, wo man sie nicht gebraucht, an den Wänden aufgehängt werden können. Dann geht das Kochen mit Elektrizität viel schneller vor sich. Beim Einschalten des Stromes ist sofort die nötige Hitze vorhanden und beim Ausschalten tritt sofortiges Erkalten ein. Die Kochräume sind bis zu dem Augenblick, wo das Kochen beginnt und von dem an, wo es vollendet ist, wieder für andere Zwecke verwendbar. Bei den in Amerika gemachten Proben zeigte es sich, daß man, um 5 kg Rindfleisch vollständig zu braten, bei Kohlenheizung 2 Std. und 20 Min. benötigte, während bei elektrischer Heizung zur Erzielung des gleichen Effektes nur 1 Std. und 40 Min. nötig waren. Dabei beliefen sich die Kosten bei Kohlenheizung auf etwa 50 Pfennige, bei elektrischer auf nur etwa 20 Pfennige. — Was nun die Petroherde anbetrifft, so verbreitet ein gutes System beim Feuern so wenig Geräusch, wie eine gut regulierte Lampe. Der Petrol-Gas-Kochherd von der Firma A. Bösch in Gbnat-Kappel (Zoggenburg) wird von solchen, die damit eigene Erfahrung gemacht haben, sehr gerühmt. Es wird darüber gesagt: „Ich finde diesen Herd ausgezeichnet. Wenn man damit genau nach Vorschrift verfährt, so funktioniert alles aufs Beste. Ich möchte diesen Apparat jedem dringend empfehlen, der billig und rasch sein Essen bereiten will.“ *Alte Nonnenstilla in Z.*

Fenilleton.

Ursula.

Roman von Courth's-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Bist doch eine klare, zielbewußte Frau geworden, Ursula. Und gottlob hast du jetzt wieder klare, helle Augen. Kind, ich sorgte mich sehr um dich; mehr vor Kurts Tod, als nachher.“

Sie sah eine Weile sinnend vor sich hin. Dann faßte sie über den Tisch nach ihres Vaters Hand.

„Was hast du dir eigentlich über meine Ehe mit Kurt für Gedanken gemacht?“

Er sah ernst in ihr Gesicht.

„Das will ich dir sagen, Ursula. Ganz wohl war mir nicht bei dem Gedanken, da du dich, nachdem Kurt verunglückt war, mit ihm verheiratetest. Du paßtst deiner ganzen Veranlagung nach so wenig zur harmherzigen Schwester. Aber ich habe weiter nicht dreingeredet. Ich wußte, es war dir eine innere, zwingende Notwendigkeit. Und die Erlenshorfs sind seit jeher ihre eigenen Wege gewandelt. Da hätte eine Gemischung nichts geholfen. Schließlich wäre ja auch alles gut gegangen, wenn Kurt sich nicht die scheußliche Erklärung

zugezogen hätte. Du schienst mir im Anfang eurer Ehe sehr zufrieden. Aber mir schien doch zuweilen, als fehle dir etwas zu deinem vollen Glück. Wie ein Schleier lag's über deinem Wesen. War es nur die Sorge um Kurts Gesundheit — oder hattest du sonst etwas mit dir herumzuschleppen?“

„Ja, Papa, ich habe schwer gelitten unter dem Dpfer, das ich glaube bringen zu müssen. Denn mein Herz gehörte schon damals einem andern.“

„Ursula! — Und das trugst du allein? Dies doppelt schwere Dpfer brachtest du?“

„Ich mußte. Ich wollte gut machen, was ich im Leichtsinne verbrach. — Und als ich mich an Kurt band, wußte ich auch nicht, wie schwer es mir wurde. Vater — lieber Vater — ich wäre daran zugrunde gegangen.“

„Kind, — was magst du gelitten haben!“

Sie strich sich das Haar aus dem glühenden Gesicht. „Erst ging es leicht, Papa. Da hielt die Dpferfreudigkeit noch vor. Aber dann sah ich den andern wieder, sah, wie er litt um mich — und ich wußte dann nicht mehr, ob ich recht gehandelt hatte, mich und ihn durch mein Dpfer unglücklich zu machen, um Kurt ein Scheinglück vorzutauschen.“

„Und der andere, Ursula — er liebt dich wieder?“

„Ja, Papa — über alle Maßen,“ sagte sie mit leuchtenden Augen.

„Wer ist es?“

„Sie verstränkte die Hände und preßte sie zusammen.“

„Will Vollrat?“

„Der Professor?“ Er frug es in jäher Ueber-raschung.

„Ja — er.“

„Kind, wie sonderbar! Diesen düsteren, finsternen Mann liebst du?“

„Von ganzem Herzen, von ganzer Seele!“

„Er ist doch mehr denn zehn Jahre älter als du und hat schon graues Haar.“

„Ach, Vater — lieber Vater! — was fragt die Liebe darnach. Ich liebte ihn schon, als ich ihn das erste Mal sah und in allem Leid ist meine Liebe erstarbt. Du kannst kaum ermeinen, was er mir ist!“

Der alte Herr sah sinnend vor sich hin. Dann sagte er ruhig:

„Und was soll nun werden?“

Sie griff wieder nach seiner Hand und legte schmet-telnd ihre Wange darauf.

„Dein Kind will nun endlich glücklich werden, Papa. Er wartet auf meinen Ruf — ach, du glaubst nicht, wie sehnsüchtig! In vierzehn Tagen ist das Weihnachts-fest. Darf ich ihn nach Erlenshorft rufen, ja? Darf er kommen und das Fest mit uns feiern?“

Der alte Herr erhob sich und küßte sie zärtlich.

„Gott segne dich, mein Kind. Tue, was das Herz dir eingibt. Und nun erzähle mir erst einmal, wie das alles gekommen ist.“

Die letzten Tage vor Weihnachten wurden Ursula diesmal sehr lang. Sie hatte an Will nur kurz geschrieben, daß sie ihn am Christabend in Erlenshorft erwarte. Er hatte nicht darauf geantwortet, aber sie wußte sicher, daß er kam.

Wie jedes Jahr, so rüßete sie auch diesmal die Beschercung für die Gutsangehörigen. Das gab Arbeit in Menge. Aber auch diese half nicht gegen die brennende Ungeduld. So nahe dem Glück wurde jede Minute zur Ewigkeit.

Endlich brach der hl. Abend an. Nach Tisch trieb Ursula die Unruhe ins Freie. In ihren Pelz gehüllt schritt sie durch den Park auf die Landstraße hinaus. Es war ein klarer, stiller Wintertag. Ueber Nacht hatte es ein wenig geschneit. Nun sah es draußen aus, wie auf den duftenden Weihnachtskuchen, die mit weißem Zucker bestreut waren. Ganz deckte der Schnee die Erde noch nicht. Aber es sah doch festlich und weihnachtlich aus.

Und plötzlich blieb sie stehen. Vom Kreuzweg herüber schritt ein Mann auf ihren Pfad zu. Sie erkannte seine Züge nicht, aber sie wußte, es war Will.

Von Bewegung überwältigt, blieb sie stehen und sah ihm entgegen. Jetzt erblickte er sie auch. Einen Augenblick verharrte er den Fuß und sah prüfend auf die stille Frauengestalt. Dann flog er in weiten Schritten auf sie zu.

Ehe sie Zeit hatte, sich zu fassen, lag sie, von seinen zitternden Armen umschlungen, an seinem klopfenden Herzen. Kein Wort sprachen die zwei. Aber ein Wehen flog über beider Gesichtern und sie umschlangen sich fest, als fürchteten sie, sich wieder zu verlieren.

Und aus des Mannes Brust brach ein Stöhnen als fühlte er jetzt noch einmal all die Qualen des jahrelangen Entsetzens.

Dann schritten sie fest umschlungen, Aug' in Auge versunken, vorwärts.

„Lange hätte ich's nun nicht mehr ertragen, dies Warten. Ursula — meine Ursula — es war hohe Zeit, daß du mich rieffst,“ sagte er leise, mit bebender Stimme. Sie sah ihn glückstrahlen an und drückte seinen Arm.

„Nun halt ich dich, Liebster, wie war es so schwer, dich zu lassen.“

Er zog sie an sich und küßte ihre roten Lippen.

Dann saßen sie sich wieder lange an. Er weidete sein Auge an ihrer frisch blühenden Schönheit. Und sie sah die tiefen Linien, die das Leid in sein Gesicht ge-graben. Sein Haar war noch grauer geworden. In den Augen aber flammte und leuchtete noch ungebändigte Jugendkraft. Und sein Arm umschlang sie fest und stark.

„Schau mich nur genau an, Liebste. Du bekommst einen Mann mit grauem Haar. Und du bist noch viel holder und schöner geworden. — Aber mein Herz ist jung geblieben — das spottet meiner vierzig Jahre. Du wirst keinen Will zügeln müssen, süße Frau. Er ist trotz allem noch der alte Unband, der mit ungesümmtem Lebensdrang sein Liebste umfaßt. Ursula, fürchtest du dich nicht vor der wilden Kraft meiner Seele? Die Leidenschaft hat sich darin aufgestaut all die Zeit. Nun reiße ich dich mit mir zur schwindelnden Höhe seligen Glücks.“

Sie sah ihn voll hinreißender Zärtlichkeit an.

„Meine Seele ist der deinen verwandt. Ich habe Kraft und Mut genug, mit dir in ein seliges Leben hinauszuführen. Meine Flügel waren nur lahm, nicht gebrochen. Unsere Liebe ist so tief und gewaltig, daß sie uns über alles hinwegträgt.“

„Du Weib meiner Seele, meine Sonne, meine Welt. Nun mag kommen, was will. Mit dir vereint trotz ich allen feindlichen Gewalten.“

Sie faßte seine Hand.

„Kannst du dich entsinnen, daß ich dir, als wir im Frührot auf dem Wetterkogel vor der Schutzhütte standen, von einem seltsamen Traum sprach?“

„Ja. Du wolltest ihn mir nicht erzählen.“

„Aber jetzt, — denn jetzt ist er in Erfüllung ge-gangen. Dein totes Weib hat mich durch Gebärden, dich zu lieben. Sie legte unsere Hände ineinander. Ihre abgesehene Seele ist uns sicher freundlich gesinnt!“

Er lächelte.

„Hoffen wir, daß es so ist, mein geliebtes Weib. Aber auch das Gegenteil könnte mich nicht mehr von dir trennen. Nichts soll uns mehr trennen, als der Tod.“

Es gab ein großes Wundern und Erstaunen, als nach Neujahr Ursulas Verlobung bekannt wurde. Man hatte wieder einmal Gelegenheit, sich über ihre Un-berechenbarkeit zu erregen.

Viele wären gern an Will Vollrats Stelle gewesen. Man wollte den bürgerlichen Professor mit einem Wechsel-zucken abtun. Aber seine imponierende Persönlichkeit machte das unmöglich.

Sonderbarerweise faßte die alte Frau v. Herrenfelde eine große Vorliebe für ihn — und Ursula war, seit sie ihr den Enkel in den Schoß gelegt hatte, in Gnaden wieder aufgenommen.

Besagter Enkel tyrannisierte übrigens ganz Herrenfelde. Hans hatte seinen Abschied genommen und baute seinen Kohl selbst. Und Lotti war eine so reizende, tüchtige Gutsfrau, daß ihre Schwiegermutter ein für allemal die Waffen streckte.

Seit Bubi im Herzen der alten Dame das Zepher führte, hatte er eine greuliche Verwirrung darin angerichtet. Es wurde ganz warm und weich, dieses törichte Großmutterherz, und fühlte sich gar noch wohl dabei.

Frau Lotti hatte allen Grund, auf ihren Jungen stolz zu sein. Das gab auch seine Tante Liesa ohne Vorbehalt zu.

Als Ursula Lotti ihren Verlobten vorstellte, sah ihn die kleine, blonde Frau eine Weile prüfend an. Und dann blickte sie in die leuchtenden Augen Ursulas.

„Gelt, Ursula — dem da galten all die ungeweineten Tränen in Ihren Augen,“ sagte sie ernst.

Ursula küßte sie herzlich.

„Ja, kleine Helferin. Und später erzähle ich Ihnen vielleicht einmal, wie alles zusammenhing.“

— Ende. —

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard's

BELIEBTE
ESS - CHOCOLADEN

Dein weißes Haar.

Wie liebe ich dein weißes Haar,
Mein altes Mütterlein!
Es kleidet dich so wunderbar,
Wie lichter Glorienchein;

Als hätte Gott den Siegespreis
Dir auf das Haupt gedrückt,
Ein Engel dich auf sein Geheiß
Mit Silberglanz geschmückt.

Als ich, ein lust'ges, wildes Ding,
Dir durst ins Auge schaun,
Der Vater dir zur Seite ging,
Da war dein Scheitel braun.

Dann kamen Zeiten trüb und schwer,
Es kam der Tod ins Haus —
Und als des Vaters Stüblein leer,
Da trieb's auch mich hinaus.

Und einsam hast du Jahr um Jahr
Gekämpft, geweint, gewacht,
Das hat dein schönes, braunes Haar
So silberweiß gemacht.

So silbern zieht der Mond einher,
Nach heißer Tagesglut,
So silbern schimmert auch das Meer,
Wenn es vom Sturme ruht. —

O Mutter, voller Rührung seh
Ich auf dein weißes Haar.
Mich faßt ein andachtsvolles Weh,
Als kniet ich am Altar.

Und aus den Augen tropft es Ind
Auf deinen Scheitel weih.
O Mutter, bete für dein Kind
Um gleichen Siegespreis.

Frieda Jung.

Ein Damenkleid für fünf Franken.

Die Amerikaner leiden in ihrer Allgemeinheit nicht weniger als die übrigen Kulturvölker unter der Entwicklung, die der Geschmack in der Frauenmode in den letzten Jahren genommen hat. Aber während wehmütige Idealisten von der schönen Einfachheit vergangener Zeiten träumen, da die Ansprüche der jungen Mädchen noch durch keine Gymnasien und Colleges beeinflusst waren, hat in Amerika eine Lehrerin ohne viel Lärm eine praktische Lösung für die Frage des Kleiderbudgets gefunden. Sie zählt zu ihren Schülerinnen eine Reihe von Studentinnen und äußerte eines Tages den Plan eines Wettbewerbes zwischen den jungen Damen. Im freien Wettkampf mit Nadel und Zwirn sollten die freien Töchter Amerikas zeigen, wer von ihnen für einen Dollars, also für fünf Franken, den schönsten, gefälligsten Rock herstellen könnte.

Die Mädchen waren von der originellen Idee begeistert, nur die Mütter waren außer sich, weil sie

fürchten, man könne eine so billige Tracht mißdeuten und annehmen, die Eltern seien nicht inlands, ihre Töchter besser zu kleiden. Einer der reichsten Männer der Stadt aber, der von der Idee hörte, stellte der Lehrerin ein kleines Kapital zur Verfügung, um die Ausführung des Planes auf breiter Grundlage zu ermöglichen, und erklärte dabei, daß, wenn er noch ein junger, unverheirateter Mann wäre, nähme er sich geradewegs das College-Girl zur Frau, das genug Verstand hat, nicht nur einen Rock so billig herzustellen, sondern einen so billigen Rock auch zu tragen. Nun sind die Materialien für diese Schneiderkonfurrenz mit Hilfe des zur Verfügung gestellten Kapitals zu billigen Engrospreisen beschafft; ein billiger Mouffeline und eine einfache Spitze, die beide ganz hübsch aussehen und zugleich Waschbarkeit und Dauerhaftigkeit haben. Die Lehrerin aber vernag sich vor dem Zulauf kaum mehr zu retten, denn plötzlich ist bei allen jungen Mädchen der Stadt der Ehrgeiz erwacht, sich möglichst einfach, billig und dabei doch geschmackvoll zu kleiden. Die ersten Erzeugnisse dieser neuen Mode der Billigkeit sollen sehr hübsch ausgefallen sein.

Neu. Bewegliche Kloveratur. Patent

Fr. 56,464.

Unentbehrlich für Anfänger und alle die leicht vom Blatte lesen wollen. [2376]

Verkauf, die Schachtel zu Fr. 1.— und Fr. 1.75 franco, bei Herrn **Philipp Collin**, Les Grattes s. Rochefort, bei Neuchâtel, oder bei der Expedition der Schweizer Frauenzeitung.

Avis an den verehrl. Leserkreis.

Wir bieten unsern verehrl. Abonnenten die Vergünstigung, dass sie pro Jahr ein Inserat betreff. Stellen-angebote und Stellengesuche (Raum zirka 10 Petitzeilen) unentgeltlich einmal in unserem Blatt erscheinen lassen können. Wird Chiffre-Inserat gewünscht, so ist für Uebermittlung der Offerten das nötige Porto beizulegen. Hochachtung

2185 Die Expedition.

Zur gefl. Beachtung.

Bei Adress-Aenderungen ist es **absolut notwendig**, der Expedition **neben** der neuen **auch die bisherige, alte** Adresse anzugeben.

Tochter aus guter Familie gesetzten Wesens und guten Charakters wünscht Stelle zu mütterlosen Kindern od. sonstigen Vertrauensposten. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten erbeten an [2402] **Frau Schmid-Staub** Kreuzbühlstrasse 6, II, Zürich V.

Für eine **Tochter** bestandenen Alters, die von einer arbeitsamen, grundbraven Witwe sorgfältig zur Arbeit und Einfachheit erzogen und an Zurückgezogenheit gewöhnt worden ist, wird **Stelle gesucht**, wo sie sich unter der freundlichen Anleitung einer tüchtigen, einfachen Hausfrau zu dieser Würde ausbilden könnte. Die Tochter kennt die Haushaltungsarbeiten wie sie in einem Hauswesen vorkommen, wo die Existenzfrage in erster Linie steht. Sie kann waschen und putzen und hat auch einen grundlegenden Begriff vom Kochen. Vorzugsweise gewünscht wird eine kleinere Familie in mehr ländlichen Verhältnissen, wo natürliche, gesunde Anschauungen herrschen und wo mit Salon- und dgl. Arbeiten nicht viel kostbare Zeit verloren werden muss. Die Tochter ist willig zum Lernen und Belehrungen anzunehmen. Von Handarbeiten versteht sie das Flecken und Stricken. Bei zuzugenden Verhältnissen wird sie gern länger an ihrer Lehrstelle bleiben. Den Lohn zu bezeichnen überlässt sie der Lehrmeisterin, die je nach den zu Tage tretenden Leistungen bestimmen kann. Gefl. Offerten unter Chiffre **M 2391** befördert die Expedition.

Schuler's Goldseife

Grosse viereckige Stücke à 40 Cts.
Doppelstücke „ 35 „
Hübsche Geschenke.

2032

Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die

Schweizer Frauen-Zeitung

mit den Gratis-Beilagen

„Für die Kleine Welt“, „Koch- und Haushaltungsschule“ mit Modeberichten

angelegentlichst ein.

Die Schweizer Frauen-Zeitung steht im 32. Jahrgange und ist das erste und älteste Frauenblatt der Schweiz. Sie zeichnet sich aus durch reichhaltigen, interessanten, lehrreichen Lesestoff und wird daher als bestes Blatt für den häuslichen Kreis in der ganzen Schweiz geschätzt.

Die Schweizer Frauen-Zeitung kostet pro Quartal nur **Fr. 1.50** und sollte als beste häusliche Lektüre in keiner Haushaltung mehr fehlen.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen und sind dieselben zu richten an die Administration in St. Gallen.

Hochachtungsvoll

Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung.

2182]

Eingaben auf Chiffre-Inserate.

Das Bewerbungsschreiben soll in ein Couvert eingeschlossen werden, auf welches man **nur** auf der Rückseite die Buchstaben und die Zahl der Chiffre deutlich notiert.

Dieses Couvert ist dann erst in ein an die Expedition des Blattes adressiertes zweites Couvert zu stecken, wobei die Beilegung einer entsprechenden Franko-Marke **nicht vergessen** werden darf, damit die Expedition das innere Couvert versenden kann.

Eingaben auf Inserate, welche **nicht** in der **neuesten** Blattnummer gelesen wurden, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da solche meist schon erledigt sind.

Die Expedition ist nicht befugt, Adressen von Chiffre-Inseraten mitzuteilen. [1955]

Um diesbezügliche Beachtung ersucht höflich **Die Expedition.**

Junge Tochter, Waise, patentierte Arbeitslehrerin, die nähen, flicken und bügeln kann, sowie etwas vom Kochen versteht, sucht passende Stelle, auch als Stütze der Hausfrau. Familiäre Behandlung wird verlangt. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten bitte man unter Chiffre **E H 2426** an die Exped. d. Frauenzeit. zu adressieren.

Eine mit besten Zeugnissen und Referenzen ausgerüst., mehrere Jahre im Spitaldienst gestandene **Krankenpflegerin**, gesund u. kräftig, schwerer, verantwortungsvoller Pflege gewöhnt und solche Aufgaben liebend, wünscht ihren Wirkungskreis zu verändern, sei es als Pflegerin in ein Sanatorium, als Gemeindegewesener, od. zur Pflege kranker Kinder. Gefl. Offerten unter Chiffre **W W 2401** befördert die Exped.

Für ein junges Mädchen vom Lande, das der Sekundarschule entlassen ist, wird **Stelle gesucht**, wo es unter freundlicher Anleitung die sämtlichen Haus- und Küchenarbeiten erlernen könnte. Das Mädchen ist intelligent u. von gutem Charakter, gross, leistungsfähig u. willig. Es hätte auch Freude, neben den Hausgeschäften in einem Laden mitzuhelfen. Der Eintritt könnte nach Uebereinkunft geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre **H K 2397** befördert die Expedition.

Eine **Tochter** gesetzten Alters, in allen Hausarbeiten tüchtig und durchaus selbständig, auch im Schneidern bewandert, ist wegen Wieder-**verheiratung** ihres jetzigen Prinzipals im Fall, eine andere Stelle anzunehmen, vorzugsweise zu einem alleinstehenden ältern Herrn oder zu einem Witwer mit einem Kind, da sie ein solches gern besorgen würde. Die Betreffende ist stiller, gewissenhafter Art, und ist für gediegenen Charakter alle Gewähr geboten. Gefl. Offerten unter Chiffre **W 2395** befördert die Expedition.

Im der lange Schlaf gesund?

Auch die Langschläfer haben ihre Verteidiger. Gewöhnlich preist man diejenigen, welche nur wenig schlafen, und Männer, wie Friedrich der Große, Napoleon, Wellington, Edison u. a., die nur vier Stunden Schlaf brauchten um sich vollständig auszuruhen, werden jungen Leuten, die gern lange schlafen, oft als Muster vorgeführt. Im allgemeinen richtet sich das Schlafbedürfnis nach der Konstitution jedes Individuums; Herr Woods Hutchinson tritt aber im American Magazine dafür ein, daß die erste Schlafregel lauten sollte: Jeder schlafe so lang er kann. Der Schlaf ist nicht das Aufhören der physischen Tätigkeit, sondern die Ersetzung der zerstörenden Wirksamkeit des Wachens durch eine aufbauende körperliche Tätigkeit. Die Kinder schlafen viel, weil ihr Schlaf im höchsten Maße aufbauend ist, und wenn die Alten nur wenig schlafen, so geschieht das nicht darum, weil sie keinen Schlaf brauchen, sondern weil sie die Kraft des Wiederaufbaues verloren haben. Der beste hygienische Führer in Schlafangelegenheiten muß also lauten: Man gehe zu Bette, wenn man müde ist, und stehe erst dann auf, wenn man sich vollständig ausgeruht fühlt. Neun Stunden Schlaf sind nicht zu viel und die Frau soll eine halbe oder eine ganze Stunde länger schlafen als der Mann. Nach dem amerikanischen Physiologen ist es nichts als ein törichtes Vorurteil, wenn man das zuviel Schlafen als eine Schwächung des Körpers betrachtet; gerade das Gegenteil ist richtig. So lange man schläft, hat man eben das Bedürfnis zu schlafen;

das Aufstehen, bevor man den ganzen Schlaf beendigt hat, ist also weit eher eine Ursache der Schwäche des Körpers. Viele Frauen und Männer tun gut, wenn sie nach dem Essen ein ganzes oder ein halbes Stündchen schlafen. Es ist beinahe ein Verbrechen, wenn man die Kinder allzu früh aus den Betten reißt, um sie zur Schule zu treiben. Es ist auch nicht wahr, daß, wie man so oft sagen hört, die ersten Stunden des Schlafes besser sind, als die letzten; so lange man schläft, sind alle Stunden gleich gut.

Abgerissene Gedanken.

Man muß sich das Unmögliche vornehmen, um das Mögliche zu erreichen.

Wie früh lernt der Mensch reden, und wie lange braucht er, um — Schweigen zu lernen.



Berner Halblein. Beste Adresse: Walter Gygax, Bleibach.

Epheu als ländlicher Schmuck.

Manches unschöne Bild kann durch ihn mit leichter Mühe in ein freundliches umgewandelt werden. Zwar findet man wohl hin und wieder auf dem Lande gelegentlich mal eine Hauswand, einen Giebel, der bis unter das Dach hinauf mit Epheu bekleidet ist, aber da solch freundliche Bilder eben nur gelegentlich zu finden sind, so vermögen sie den nüchternen Eindruck nicht zu vermissen, den manche Orte mit den schmucklosen Steinfaçaden ländlicher Bauweise, verklärt durch den fehlenden Mangel üppig gründer Bepflanzen und alter Bäume, hervorruft. Da ist Epheu am Platze. Wie keine andere Pflanze ist der Epheu geschaffen, das Bild ländlicher Orte vorteilhaft zu verändern. Man will sich noch annehmen, um auch der praktischen Seite zu ihrem Rechte zu verhelfen, daß der Epheu die Hauswände hübsch trocken hält — eine alte Erfahrung. Endlich aber dürfte er, da er nicht die geringste Pflege bedarf und auch die Anlagelosten äußerst gering sind, durch diese Eigenschaften auch dem gewöhnlich nur aufs Praktische sehenden Landmann angenehm sein.



ist eine TOILETTENSEIFE [1928] von erstklassiger Qualität; durchaus neutral. Der Schaum reichlich und weiss, macht die Haut weich und geschmeidig, der Geruch ist sehr fein, aber doch haltbar.

Friedrich Steinfels, Zürich.

Churwalden!

1270 m ü. M.

Graubünden (Schweiz).

Bahnstation Chur 1 resp. 2 Std.
Bahnstat. Tiefenkastral 2 resp. 2 1/2 Std.

Saison vom Mai bis Oktober.

Klimatischer Höhen-Kurort I. Ranges

Vielbesuchter Kurort und Übergangsstation nach und von dem Engadin. Mittlere Höhenstufe zwischen Ragaz mit 519 m ü. M. Churwalden 1270 und dem Oberengadin 1800 m ü. M. Bäder, Douchen, Massage, Elektr. Licht, Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft, Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe des Hotels. Sehr geeignet für Frühlings- und Herbstkuren. Telegraph. Telefon. — Täglich achtmalige Postverbindung mit Chur und Tiefenkastral.

Hotels und Pensionen:

Krono-Kurhaus	100 Betten.	Post	45 Betten.	Lindenhof	35 Betten.
Mettier	65 Betten.	Rothorn	25 Betten.	Weiss Kreuz	25 Betten.

Kurarzt: Dr. med. N. Markoff.

Prospekt gratis durch das **Verkehrsbureau Churwalden**, das auch über Privatwohnungen und Kurverhältnisse im Allgemeinen Auskunft erteilt.

Buochs Vierwaldstättersee. **Hotel Krone.**
Ruhige, kühle Lage, föhnfrei, abwechslungsreiches Exkursionsgebiet. Zentralheizung, elektr. Licht. Schattige Anlagen. Pension von Fr. 5.50 bis 7.—
Prospekte. (U. 10506) [2396] Ls. Odermatt-Bürgi, Propr.

Gefunden

haben hunderttausend Hausfrauen, dass man wesentliche Ersparnisse macht, wenn man täglich Kathreiners Malzkaffee verwendet. [2354]

Kathreiners Malzkaffee ist unschädlich, wohl-schmeckend und dabei ausserordentlich billig. Das letztere ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr beachtenswert. Man hüte sich vor Nachahmungen und vor unkontrollierbaren gemahlten Kaffeesurrogaten mit Fantasienamen.

Der Gehalt macht's!

2963
Vertretung u. Lager für d. Schweiz:
Willy Reichelt, Zürich.
Ueberall zu haben.

Globin
besten Schuhputz

Wer seinen Kindern blühendes Aussehen und eine kräftige Konstitution sichern will, ernähre sie mit der altbewährten [2361]
Berner-Alpen-Milch.

Druckarbeiten jeder Art
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Zu verkaufen oder auszuleihen:

In einer Stadt der französischen Schweiz ein gut gebautes Haus mit 3 Logis, grossem Magazin mit sehr gut gehend. Geschäft ohne Konkurrenz, für zwei Personen gesicherte Existenz. Verhältnisse halber ganz billiger Preis. Offerten unter Chiffre M 2387 an die Expedition des Blattes.

Töchter-Institut
Hürliemann-Andreazzi Frizzi
Lugano.

2284] Prachtvolle Lage und modernes Haus. Unter Protektion des tessin. Erziehungsrates. Den Staatsschulen gleichgestellt. Prospekt.

Kopfläuse [1908]
samt Brut. Sofortige Beseitigung.
Versandhaus Steig 331, A, Herisau.

Damenbinden

(Monatsbinden)
waschbar, aus weichem Frottierstoff, das einfachste, solideste und angenehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt.

Diskreter Versand von
Otto Stähelin-Frölich
2226] Wäschegeschäft
Bürglen (Kant. Thurgau).

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bto. 5 No. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2183
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Rheumatische Schmerzen

heilt in allen Fällen mein selbst-erprobtes Radikalmittel ohne Berufs-störung. Zu beziehen à Fr. 3.— nebst Gebrauchsanweisung, durch den Allein-Vertreter **Rudolf Schäublin**, Gerber, Gelterkinden, Baselland. [2399]

Graphologie.

2184] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme
Aufträge befördert die Exped. d. Bl.

Als Sohn einer der ältesten Abonnentinnen der Schweizer Frauenzeitung wünsche ich mir die Lebensgefährtin aus dem schätzbaren Leserkreis dieses Blattes zu gewinnen. Ich bin 25 Jahre alt, ruhigen, soliden Wesens, stets bestrebt, die Taxierung als „guter Charakter“ zu verdienen. Von Beruf Koch, übernehme ich diesen Herbst ein eigenes Geschäft (Gastwirtschaft). Ich reflektiere auf eine Tochter von 20—28 Jahren aus gesunder und achtbarer Familie, die an meinem Geschäft Freude hätte u. vermöge ihrer persönlichen Eigenschaften und Bildung befähigt wäre, einem solchen vorzustehen. Etwelche Kenntnisse der französischen Sprache sind erwünscht. Die zu einem glücklichen Familienleben unerlässlichen weiblichen Tugenden werden vorausgesetzt. Töchter, welche sich nach einem eigenen, trauten Heim sehnen, mögen es mir vertrauensvoll zu wissen tun, oder dies durch Verwandte tun lassen. Offerten von berufsmässigen Vermittlern finden keine Berücksichtigung. Strengste Diskretion. Briefe unter der Bezeichnung „Narzisse“ befördert die Expedition. [2400]

Adler-Nähmaschinen.

Generalvertretung:
Güttinger & Cie.
Speisertor 2249 St. Gallen.

Für Mädchen und Frauen!

2186] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion.
St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 13104.

2388



Reeses Backwunder
macht Kuchen
grösser
lockerer
verdaulicher
Prakt. Gratis-Rezepte

Winigers Import, Boswil (Aargau)

Grösstes Versandhaus der Schweiz

(O F 1502) offeriert:	[2404
10 kg Stampfzucker	Fr. 4.20
10 „ Stockzucker	„ 4.70
10 „ Würfelzucker	„ 5.10
10 „ Hörnli, Makkaroni etc.	„ 5.20
10 „ Reis, grobkörn. u. glacé	3.80, 4.30
10 „ Hafergries	„ 4.20
10 „ Maisgries	„ 2.80
10 „ gelbe Erbsen	„ 4.40
10 „ weisse Bohnen	„ 4.—
10 „ Linsen, feinste	„ 4.—
10 „ franz. Semmelmehl	„ 3.80
10 „ gedörrte franz. Kastanien	„ 3.80
10 „ prima Tafelweinbeeren	„ 8.60
10 „ Kranzfeigen	„ 4.90
10 „ gedörrte Mittel- und Edelbirnen	5.40, 7.—
10 „ ged. süsse Apfelstückli	„ 7.—
10 „ schönste Zwiebeln	„ 2.40
10 „ Ia Emmentalerkäse	„ 21.—
10 „ Magerkäse	„ 9.—
10 „ Berner Magerspeck	„ 22.—
10 „ Delikatess-Schinken	„ 21.—
10 „ gar. reines Schweinefett	„ 15.80
10 „ prima Schweiz. Kochfett	„ 14.20
10 „ Cocose (Pflanzenfett)	„ 13.80
200 gr Saccharin, 500 mal	süsser als Zucker „ 3.50
5 kg feinsten Kunsthonig	„ 5.20
5 „ echt. schweiz. Bienenhon.	„ 11.—

Von Fr. 40.— an schöne Gratisbeigabe.

(Ae 9838) [2381]



FRIEDRICH STEINFELS ZÜRICH

Steinfels-Seife ist nur echt wenn jedes Stück obigen Firmastempel trägt Unterschiebungen weisen man zurück

RUDOLF MOSSE
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
(gegründet 1867). [2405]

ZÜRICH
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen — Glarus — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Die Beste
Schuhcrème
ist
Rees
von G. Sutter
Oberhofen



(Ue 8978) [2261]

„Lucerna“
Chocoladen
von anerkannter Güte

Ira-Damen-Binde

ist die beste der Gegenwart.
2251] Dutzend Fr. 1.75, 6 Dutzend Fr. 10.50, 12 Dutzend Fr. 20.— franko
Nachnahme. **Gürtel** Fr. 1.25 und 1.75. Aerztliche Broschüre gratis.
St. Fridolin-Apotheke Näfels, Markt 12.
Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.

Unentbehrlich!
Knie-Schoner
bereits zu Tausenden im Gebrauche, sollte in keiner Familie fehlen.
Unterlage beim Scheuern etc. von Böden etc. Da aus Holz und Gurten gefertigt, sehr leicht und solid. vor Erkältung vor Erblindung die Kleider
Der **Knieschoner** schützt die Kleider
Preis Fr. 2.50.
[2360] Versand durch **A. Pfister, Gerhardstrasse 3, Zürich.**



Médicoferment. Traubenhefe.

2398] **Ausgezeichneten Erfolg, vortreffliche Ergebnisse.** Behandlung und Heilung aller Krankheiten der Haut, des Magens, Blutarmut, Gelenkrheumatismus, Zuckerkrankheit etc. Broschüre gratis. Man wende sich an **A.-G. G. César Boss, Direktor, Le Locle (Schweiz).**

Cacao De Jong.
Seit über 100 Jahren anerkannt erste holländische Marke. [2001]
Gegründet 1790.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — Höchste Auszeichnungen.
Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**



Bei Hämorrhoiden sehr wirksam!
Ihre **Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen** bilden ein vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerz, Obstruktionen und Leibesverstopfungen, Appetitmangel, Anschwellen des Bauches und Blähungen; sie dienen ganz vorzüglich gegen Hämorrhoiden.
Dr. Lodovic Sartori in Cavabse (Tirol).
Erhältlich in den Apotheken à Fr. 1.25 die Schachtel. [2118]



Ein neuer
Rudolf Herzog

Des gefeierten Dichters neuester rheinischer Roman „Die Burgkinder“ hat soeben in der „Gartenlaube“ begonnen. Wer Heft 10 durch die nächste Buchhandlung bestellt, erhält zugleich kostenlos die ersten 13 Kapitel des vorzüglichen Romans von Ida Boy-Ed: „Ein Augenblick im Paradies“.

Die „Gartenlaube“ ist zu beziehen: a) in Wochenheften mit dem Beiblatt „Die Welt der Frau“ zum Preise von 25 Pf. wöchentlich, b) in Wochennummern ohne das Beiblatt zum Preise von 2 Mark vierteljährlich.
Verlag von Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

2419] Ich liefere
Willisauer-Ringli
per kg Fr. 1.30, bei Abnahme von 10 kg franko, ferner **Pâtisserie**, per kg Fr. 1.70, in Kistchen, enthaltend: Mailänderli, Makarönnli, Baslerleckerli, Pfefferküssli, Anisspringerli etc. Es empfiehlt sich höchlich
Theodor Hehl, Feinbäckerei Gettgau (Luzern).

Freunden

von gutem Schuhwerk
empfehle als besonders preiswert:
Herrn-Schnürschuhe
in 35 versch. auserles. Arten u. Formen von Fr. 9.50 bis 24.—
Damen-Schnür-, Knopf- und Halbschuhe
Aparte Neuheiten in Derby-Formen in ca. 60 Arten und neuesten Formen, jedem Wunsche entsprechend.
Prächtige Sortimente für die Jugend in neuen, hygien. Formen u. solidester Beschaffenheit. [2367]
Bareinkauf. Barverkauf.
5 % Sconto in bar.
Robert König, Metzgergasse 13.

Wunderbar! Wunderbar!
Fast über Nacht verschwinden gefahrlos und dauernd
Kropf, dicke Häse
Drüsenanschwellungen usw. durch den weltberühmten
Ideal-Kropfbalsam.
(Ue 8900) Alleinversand: [2323]
Kronenapotheke Nr. 13, Olten.
Preis Fr. 2.50 und Fr. 4.—



Haus- und Küchengeräte emalliert, verzinkt, poliert. [2287]
Aluminium
Spezialität: **feuerfeste Geschirre**
Emallierte Schilder jeder Art
Molkereigeschirre, verzinkt
alles in vorzüglichster Ausführung
liefert zu billigsten Preisen
Metallwarenfabrik Zug, A.-G.
Stanz- und Emallierwerke, Verzinnerei.
Zu beziehen in allen Geschäften für Haushaltsartikel.
Höchste Anzeichnungen an ersten Ausstellungen.

Echt englisch Wunder
Balsam Marke **Fridolin**
echte Balsamtropfen
nach Klosterrezept, per Dutzend Flaschen **Fr. 2.60** franko Nachnahme von [2250]
St. Fridolin-Apotheke Näfels, Markt 12.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Kluge Damen
2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch **„Förderin“** (wirkt sicher).
Die Dose Fr. 3.—
J. Mohr, Arzt
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Mütter! Gebt Euern Kindern
Lenzburger Confitüren!

Zwetschgen per 5 Kilo-Eimer	Fr. 5.25
Heidelbeer " " " "	5.25
Quitten " " " "	5.25
Aprikosen " " " "	6.50
Brombeeren " " " "	6.50
Erdbeer " " " "	7.75
Kirschen " " " "	7.75

überall zu haben.

**Preisauschreiben
der Lenzburger
5 Kilo-Eimer**

Zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung unseres Unternehmens haben wir beschlossen, einen Preis-Wettbewerb zu veranstalten. Bei jedem **Lenzburger 5-Kilo-Eimer**, gefüllt mit echter Lenzburger Confitüre, befindet sich auf dem Blechdeckel unter Schutz-Karton eine Malvorlage. Diese ist möglichst getreu farbig nachzumalen. Drei solcher nachgemalter Vorlagen sind bis zum 1. September 1911 an die Conservenfabrik Lenzburg, Abteilung Wettbewerb, einzusenden, und die 200 besten Arbeiten werden von einem Preisgericht mit Preisen im Gesamtwert von über Fr. 1400. — ausgezeichnet. [2260]

Ganz egal

ist es nicht, wo Sie Ihre
Schuhe
einkaufen.
Stauen aber werden Sie über die gute Qualität, die gute Paßform und die billigen Preise, wenn Sie sich an das altbekannte Versandthaus
**Rud. Hirt
in Lenzburg**
wenden.
Täglich eingehende Anerkennungs schreiben und Hunderte von Bestellungen sind der beste Beweis.
Als gangbare Artikel in mittlerer Preislage empfehle ich ganz besonders:

Damen-Sonntagsschuh zum Schnüren, Nro.	Fr.
Wichsleder 36-42	8. —
Damen-Sonntagsschuh z. Schnüren, Box-calf	36-42 10.50
Damen-Knopfstiefel, Wichsleder, solid	36-42 10. —
Damen-Knopfstiefel, Box-calf, elegant	36-42 11. —
Herren-Sonntagsschuh, Wichsleder, garniert	39-48 9.50
Herren-Sonntagsschuh, Box-calf, elegant	39-48 12. —
Manns-Arbeiterschuh, Wichsleder, solid	40-48 8.30
Militärschuh, Ia. Rindleder, solid, 2 Sohlen	39-48 12.50

Größere, billigere, sowie feinere Artikel in größter Auswahl.
Verlangen Sie illustrierten Gratis-Katalog.

Inhalations-Apparate
verschiedenster Systeme
2056] vorzüglich funktionierend
Bronchitis-Kessel
grosser Zerstäuber
zur ausgiebigen Dampfentwicklung
Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.
Basel. Davos. Zürich. St. Gallen. Genf.
Freie Strasse 15. Platz und Dorf. Uraniastrasse 11. Höchstapotheke, I. St. Corratarie 19.
Kugelgasse 4, I. St.

Pat. Wasserschiff
für Gasherde, Gas- und Petrolapparate
Praktische Neuheit.
49550. Elegant. erstkl. Fabrikat ohne mehr Gas- u. Petrolverbrauch, während des Kochens genügend heisses Wasser. 80 % Gasersparnis erwirkt man durch Anschaffung des Pat. Wasserschiffes.
Jede kluge, sparsame Hausfrau beeile sich, das wirklich praktische Wasserschiff anzuschaffen, die geringen Ankaufkosten machen sich in kurzer Zeit bezahlt. Verlangen Sie Prospekte mit Preisliste.
Wilh. Locher-Buschor
mechan. Kupferschmiede
Oberegg, Appenzell I.-Rh.



Moderne Vorhänge
und Etaminstoffe aller Art, sowie Spachtel-Rouleaux und Körperstoffe finden Sie wohl nirgends in reicherer Auswahl und vorteilhafter, als im [2188] ersten Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft von
Moser & Cie., Bahnhofstr. 46, Zürich I
relzende Neuheiten in **Künstlergardinen**
Musterversand nach auswärts. Bei der Mannigfaltigkeit unserer Lager sind etwelche Angaben sehr erwünscht.

**Bergmann's
Lilienmilch-
Seife**
Auf dem höchsten Gipfel der Vollendung steht
**Bergmann's
Lilienmilch-
Seife**
v. Bergmann & Co. Zürich
Man achte auf die Schutzmarke Zwei Bergmannner.

